

Claudia Enders

Atmosphären  
aus phänomenologischer Sicht  
und deren Erscheinungen im urbanen Kontext



Atmosphären  
aus phänomenologischer Sicht  
und deren Erscheinungen im urbanen Kontext

INHALT  
&  
LESEPROBE



Copyright © 2017 by fabrico verlag® Hannover und Claudia Enders  
SemiBOOKS ist eine Publikationsform im Rahmen von fabrico-ideas im fabrico-verlag  
[www.fabrico-verlag.de](http://www.fabrico-verlag.de)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Claudia Enders

**Atmosphären**  
aus phänomenologischer Sicht  
und deren Erscheinungen im urbanen Kontext

	Einleitung	9
1	Phänomenologie	11
1.1	Einführung in die Phänomenologie	11
1.2	Relevanz der Atmosphärenforschung	13
2	Atmosphäre – eine begriffliche Annäherung	14
2.1	Etymologie	14
2.2	Atmosphäre nach Schmitz	15
2.3	Atmosphäre nach Böhme	19
2.4	Atmosphäre nach Rauh	23
2.5	Atmosphäre nach Hasse	26
2.6	Atmosphäre nach Strack & Höfling	28
3	Probleme der phänomenologischen Atmosphärenforschung	31
3.1	Ontologischer Status	31
3.2	Sprachliche Variabilität	33
3.3	Ungenaue Abgrenzung zu semantisch ähnlichen Wörtern	33
3.4	Erkenntnistheoretische Probleme	34
4	Abgrenzung bezüglich Aura, Stimmung und Gefühl	36
4.1	Aura	36
4.1.1	Aura nach Benjamin	36
4.1.2	Aura nach Böhme	37
4.1.3	Aura nach Liebig	38
4.1.4	Begriffliche Abgrenzung zwischen Aura und Atmosphäre	39
4.2	Stimmung	40
4.2.1	Stimmung nach Henckmann	41
4.2.2	Stimmung nach Strack & Höfling	42
4.2.3	Stimmung nach Hasse	43
4.2.4	Begriffliche Abgrenzung zwischen Stimmung und Atmosphäre	43



4.3	Gefühl	44
4.3.1	Begriffsbestimmung Gefühl / Emotion	44
4.3.2	Begriffliche Abgrenzung zwischen Gefühl / Emotion und Atmosphäre	45
5	Prozess der atmosphärischen Wahrnehmung in Räumen	47
5.1	Atmosphärische Wahrnehmung	47
5.2	Prozess der räumlichen Wahrnehmung	48
6	Analyse von Atmosphären	56
7	Atmosphären erzeugende Umgebungsqualitäten	59
7.1	Formen	59
7.2	Materialien	60
7.3	Gerüche	61
7.4	Geräusche	63
7.5	Naturphänomene	64
7.6	Kunst	64
7.7	Architektur / Innenarchitektur	66
7.8	Licht	67
8	Fazit und eigenes Verständnis des Atmosphärenbegriffs	69
9	Atmosphären im urbanen Kontext	70
9.1	Urbanität	70
9.2	Urbanität und Atmosphäre	74
9.3	Urbane Räume	75
9.4	Atmosphären im urbanen Raum	77
10	Atmosphärische Wirkgrößen im urbanen Raum	82
10.1	Städtische Architektur	82
10.2	Quartiere	83
10.3	Städtische Geräuschkulisse	84

10.4	Natur im Stadtraum	85
10.5	Kultur	87
10.6	Gerüche in der Stadt	88
10.7	Verkehrsraum	90
10.8	Lichter der Stadt	91
11	Beispiele atmosphärischer Räume im Stadtraum	96
11.1	Der Platz	96
11.2	Die Brücke	96
11.3	Der Bahnhof	97
12	Atmosphäre einer Stadt	99
13	Die Aura einer Stadt im Vergleich zur Atmosphäre einer Stadt	104
14	Atmosphären erzeugen	107
15	Bedeutung von Atmosphären im urbanen Raum	112
15.1	Aufenthaltsqualitäten	112
15.2	Leibliche Wirkung	113
15.3	Inszenierung / Szenografie	114
15.4	Identitätskonstruktionen	118
15.5	Touristische Bedeutung	122
	Fazit	124
	Ausblick	126
	Abstract (English)	127
	Literaturverzeichnis	129







## Einleitung

Der Begriff ‚Atmosphäre‘ wird im täglichen Sprachgebrauch vielfältig eingesetzt. Beispielsweise ist die Rede von einer angespannten Atmosphäre vor einem Gewitter, der belebten Atmosphäre auf Plätzen oder einer kühlen Atmosphäre in Parkhäusern. Im Allgemeinen werden diese Formulierungen unreflektiert verwendet, ohne das tatsächlich Beschriebene näher zu spezifizieren. Der Wahrnehmende versucht dabei einen qualitativ besonderen Moment in Worte zu fassen, ohne sich der genauen Hintergründe bewusst zu sein. Beim Zuhörer wiederum entsteht dadurch eine vage Vorstellung von einer qualitativ herausstechenden Erscheinung. Diesem speziellen Phänomen der Atmosphäre ist diese Arbeit gewidmet. Die Leitfrage des ersten Teils der Ausarbeitung lautet daher wie folgt:

Wie ist der Begriff Atmosphäre aus phänomenologischer Sicht zu verstehen und was trägt zum Entstehen einer Atmosphäre bei?

Nach einer Einführung in die Phänomenologie und Atmosphärenforschung soll anschließend der Prozess der atmosphärischen Wahrnehmung in Räumen thematisiert werden, um letztendlich gezielt auf Umgebungsqualitäten eingehen zu können, die Atmosphären anregen.

Im zweiten Teil der Arbeit wird das Hauptaugenmerk auf Atmosphären im urbanen Kontext gerichtet. Dieser Interessensschwerpunkt ergibt sich aus eigenen Überlegungen zur Wirkung von Städten: Neben den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Komponenten üben Städte seit jeher eine besondere Anziehungskraft aus, die mit Hinblick auf Atmosphären im urbanen Raum erläutert werden soll. In dieser Hinsicht wird die Frage relevant, inwiefern städtische Umgebungsqualitäten atmosphärische Räume hervorbringen können. Was kennzeichnet Städte, dass sich hier gezielt von atmosphärischen Erlebnisräumen reden lässt? Die zweite Leitfrage lautet folgendermaßen:

Welche Komponenten bedingen Atmosphären im urbanen Kontext?

Zum Schluss soll der Fokus auf der Bedeutung atmosphärischer Räume im Stadtraum liegen. Dieses Thema kristallisierte sich als persönliches Interessensfeld heraus, da die Frage aufkam, was jede Stadt an sich so besonders macht. Sind es die Sehenswürdigkeiten, das Stadtbild, die Aufenthaltsqualitäten – oder lässt sich diese Besonderheit auch in Bezug auf atmosphärische Räume erklären?

## 10

Das Wissen um die Wirkungsweise atmosphärischer Erlebnisräume in der Stadt wäre nicht nur für Bewohner, sondern auch für Touristen, Stadtplaner, Architekten und weitere Stakeholder interessant. Daher soll zum Schluss folgende Fragestellung Betrachtung finden:

Welche Bedeutung nehmen Atmosphären im urbanen Raum ein?

Diese Arbeit unterliegt einer philosophisch-ästhetischen Ausrichtung, bezieht aber Perspektiven der Psychologie und Landschaftsarchitektur mit ein.

## 1 Phänomenologie

Das Untersuchungsfeld der Atmosphären ist in der Phänomenologie einzuordnen. Daher soll nachfolgend in die philosophische Strömung eingeführt und ihre Bedeutung für die Atmosphärenforschung aufgezeigt werden.

### 1.1 Einführung in die Phänomenologie

Phänomenologie wird im Deutschen Universalwörterbuch in Bezug auf Husserl wie folgt definiert:

„[...] (bei Husserl) Wissenschaft, Lehre, die von der geistigen Anschauung des Wesens der Gegenstände od. Sachverhalte ausgeht, die die geistig-intuitive Wesensschau (anstelle rationaler Erkenntnis) vertritt.“ (Deutsches Universalwörterbuch, 2011 S. 1335; Stichwort Phänomenologie)

Dass sich die philosophische Strömung der Phänomenologie deutlich von einer naturwissenschaftlichen Disziplin distanziert, soll im Folgenden gezeigt werden:

Viktor Gorgé fasst in dem Exkurs „Über zwei komplementäre Weisen der Welterfahrung“ (2007) zusammen, wie sich die leibentrückte Forschung der Naturwissenschaft entwickelte, auf die die Phänomenologie später eine Gegenreaktion liefern sollte (S. 23 f.): Im 17. Jahrhundert erforschte die „neue Naturwissenschaft“ die Dinge nur anhand von objektiven Daten. Erkenntnisse aus subjektiven Wahrnehmungsformen wurden dabei zugunsten der Objektivität strikt abgelehnt. Die instrumentelle und datenbasierte Forschungsarbeit wurde somit zum Hauptanliegen. Sinnlich wahrnehmbare Qualitäten wurden als minderwertig angesehen, wohingegen Eigenschaften, die kinematischer oder geometrischer Grundlage waren, als primärer Forschungsschwerpunkt galten. Ein derartiger reduktionistischer Forschungsgegenstand führte dazu, dass die menschliche Wahrnehmung degradiert wurde und der „Leib als Medium“ unbedeutend blieb (ebd. S. 23). Das Leibliche sollte aus der Wissenschaft extrahiert und stattdessen „objektive Realität“ angestrebt werden, wobei ‚objektiv‘ verdeutlicht, „von jeglicher Perspektive frei zu sein“ (ebd. S. 24; Hervorh. i. O.). Die naturwissenschaftliche Forschung bezog somit die Wahrnehmung des Menschen nicht ein und blieb von ihr losgelöst. Als Folge spricht Gorgé von einer Kultur, die den Leib unberücksichtigt ließ:

„Nicht nur kommt die sinnliche Vielfalt der Welt, so wie wir sie als leibliche Menschen erleben, in der Wissenschaft nicht vor, sondern die meisten Eigenschaften, die wissenschaftlich den materiellen Körpern zukommen, sind der sinnlichen Wahrnehmung sogar unzugänglich.“ (Gorgé, 2007 S. 24)

Hermann Schmitz nennt in seinem Werk „Neue Phänomenologie“ (1980) weitere Faktoren, die letztendlich zur Entstehung der philosophischen Strömung der Phänomenologie beitrugen (S. 32 f.): Im 19. Jahrhundert prägte der Evolutionismus die Philosophie. Auch in dieser Zeit wurden nur jene Reize als essenziell angesehen, die sich per Messwerte nachweisen ließen. Als Gegenreaktion entwickelte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Phänomenologie, die sich bewusst der sinnlichen Wahrnehmung widmete und sich der Aufgabe stellte, die „Wesensschau“ von Phänomenen zu betreiben (ebd. S. 33). Dem Eigentümlichen und Besonderen von Erscheinungen sollte dadurch wieder Beachtung geschenkt werden, mit der Intention, dass das Individuum für Eindrücke sensibilisiert wird. Als Bedeutende Vertreter dieser Strömung sind unter anderem Edmund Husserl und Martin Heidegger zu nennen.

Mit dem Aufkommen der Phänomenologie wurde sich bewusst gegen die Degradierung der vielsinnlichen Wahrnehmung entschieden. Die reduktionistische Objektivität sollte überwunden werden und die Komplexität des Lebens in ihrer vollen Bandbreite Betrachtung finden. Da es sich hierbei nicht um eine naturwissenschaftliche Disziplin handelt, die mit messbaren Daten aufwarten kann, ist das Untersuchungsfeld allein auf die Analyse der menschlichen Wahrnehmung gerichtet. Da Wahrnehmung immer subjektiv gekennzeichnet ist, charakterisiert sich dieses Untersuchungsfeld durch individuelle Erfahrungswerte und subjektive Ansichten. Dennoch gleichen sich die Phänomenbeschreibungen der Autoren, wodurch generelle Rückschlüsse möglich scheinen. In diesem Zusammenhang muss beachtet werden, dass die Phänomenologie konträr zu naturwissenschaftlichen Disziplinen arbeitet: Erkenntnisse in dieser Lehre beruhen auf einer hermeneutischen Untersuchung von Wahrnehmungen und Empfindungen und nicht auf objektiv nachweisbaren Daten. Die Phänomenologie stellt somit in einer medial und technisch geprägten Welt eine Möglichkeit dar, die sinnliche Wahrnehmung zum wissenschaftlichen Forschungsgegenstand zu erheben.

## 1.2 Relevanz der Atmosphärenforschung

Die Sinnhaftigkeit der Atmosphärenforschung ergibt sich aus dem omnipräsenten Zustand von Atmosphären. Jedes Individuum nimmt Atmosphären ständig wahr und wird durch sie gestimmt. Im alltäglichen Leben wird ihre Bedeutung und Wirkung dennoch kaum thematisiert. Goetz & Graupner (2012) formulieren es wie folgt:

„Atmosphären gehören zu jedermanns Lebensvollzug, jeder macht seine biographisch ureigensten Erfahrungen mit Atmosphären und geht mit diesem Wissen mal mehr, mal weniger bewusst und reflektiert um.“ (Goetz/Graupner, 2012 S. 10)

Auch wenn Atmosphären für jeden wahrnehmbar sind, so ist die Kommunikation über dieses Phänomen doch von Schwierigkeiten geprägt. Der Grund liegt in der Unfähigkeit, atmosphärische Erscheinungen in ihrer Vielschichtigkeit sprachlich auszudrücken. Jürgen Hasse merkt diesbezüglich an, dass „unserem Bewusstsein damit ein essenzieller Erlebnisbereich des täglichen Lebens [entgeht]“ (Hasse, 2012a S. 8). Daraus lässt sich ableiten, dass mit der Atmosphärenforschung ein bisher verkannter Erlebnisbereich des menschlichen Lebens ins Blickfeld gerückt wird. Auch Schmitz beschreibt es als Aufgabe der Phänomenologie, das „Sprechenlernen“ über Phänomene und Wahrnehmungen zu fördern (Schmitz, 1980 S. 25). Demnach gestattet die Phänomenologie, derartige Erfahrungswelten zugänglich zu machen und sprachlich zu vermitteln. Zusätzlich biete dieses Untersuchungsfeld laut Schmitz die Möglichkeit, vermehrt den Blick auf die Gegenwart zu richten (vgl. ebd. S. 26 f.). Dies lässt sich damit erklären, da die jeweils gegenwärtige Atmosphäre Gegenstand der Aufmerksamkeit wird.



## 2 Atmosphäre – eine begriffliche Annäherung

„Atmosphäre“ findet im deutschen Sprachgebrauch in unterschiedlichen Bereichen Verwendung: Andreas Rauh nennt als Beispiele Konferenzräume, in denen „angespannte oder eisige Atmosphären“ herrschen können oder Urlaubsresorts, die „Atmosphären zum Wohlfühlen“ anpreisen (Rauh, 2016 S. 23). Dabei lässt sich der Gehalt des Begriffs nur schwer in Worte fassen. In diesem Abschnitt sollen deshalb eine begriffliche Annäherung erfolgen und die verschiedenen Anwendungsgebiete aufgezeigt werden.

### 2.1 Etymologie

Gerhard Wagner erläutert die etymologische Entwicklung des Atmosphärenbegriffs und verweist auf den griechischen Wortstamm: „atmos = Dunst, sowie sphaira = Kugel“ (Wagner, 2007 S. 149). Ursprünglich wurde ‚Atmosphäre‘ ab dem 17. Jahrhundert in der Physik verwendet und beschrieb die Lufthülle eines Planeten. Außerdem gab es noch den äquivalenten lateinischen Begriff ‚aer ambiens‘. Isaac Newton gebrauchte die Bezeichnung „‚ambient medium‘ im Sinne eines umgebenden Elements“ (ebd.; Hervorh. i. O.). Von Emilié de Châtelet wurde ‚medium‘ ins Französische übertragen und dadurch zu ‚milieu‘, was „etwas Umgebendes“ bezeichnet (ebd.; Hervorh. i. O.). So entwickelte sich aus ‚aer ambiens‘ schließlich ‚milieu‘. Demnach konnten ‚Atmosphäre‘ und ‚Milieu‘ äquivalent verwendet werden. Allerdings wurde ‚Milieu‘ umfassender verstanden, wodurch sich dem Begriff im 18. Jahrhundert der Einzug in die Biologie und anschließend im 19. Jahrhundert in die Soziologie ebnete, resümiert Wagner (vgl. ebd. S. 149 f.). Allerdings kam man nicht umhin, die Bedeutung von ‚Milieu‘ für beide Disziplinen zu erweitern und anzupassen, ergänzt der Autor (vgl. ebd. S. 150).

Rauh fasst die Entwicklung des Atmosphärenbegriffs und seine Etablierung in den unterschiedlichen Disziplinen wie folgt zusammen:

„Kommend von den Naturwissenschaften Physik, Geologie, Biologie (‚Milieu‘) wird er seit einigen Jahrzehnten vermehrt in den Geisteswissenschaften verhandelt: in der Soziologie (‚Milieu‘, Bsp. Bourdieu), Pädagogik (Bsp. Bollnow), Philosophie (Bsp. Schmitz, Böhme), Ar-